



RomaCajtung

Roma Volkshochschule Burgenland
Romengeri Flogoskeri Utschi Ischkola Burgenland

Inhalt

3 Vorwort

5 Erinnerung verpflichtet. Sichtbarkeit allein reicht nicht.

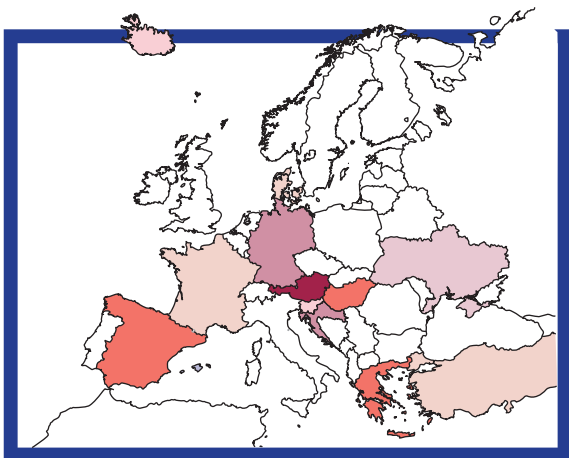


6 Neues Buch - Das Lager Lackenbach



8 Später ermordete Burgenlandroma beim Reichsautobahnbau in Vorchdorf - Neue Erkenntnisse zur langen Leidensgeschichte der Betroffenen

10 EU-Projekte



19 Bilder von außen

Forschungsprojekt zu Fotografien von Rom:nja und Sinti:zze in den Medien

20 Grosses Silbernes Ehrenzeichen für Horst Horvath



21 Programm Frühjahr 2026

Anglutno alav

Vorwort

Gedenkarbeit als zentrale Aufgabe
der Roma Volkshochschule Burgenland



Im November des Vorjahres konnte in Oberpullendorf ein europaweit bislang einzigartiges Denkmal realisiert werden, das Zivilcourage und solidarisches Handeln gegenüber Roma und Romnja während der Zeit des Nationalsozialismus sichtbar macht. „Mit großem Respekt und Dankbarkeit gedenken wir György Rohonczy von Felsőpulya 1884 – 1975. Trotz Gefahr für das eigene Leben bot er zahlreichen Roma und Romnja – Männern, Frauen und Kindern – Zuflucht und Schutz vor der Vernichtung in den NS-Konzentrationslagern. Sein Wirken sei uns Vorbild!“ Die Umsetzung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Oberpullendorf.



Im Februar dieses Jahres fand in Oberwart eine von der Romapastoral organisierte Gedenkfeier für vier Roma statt, die 1995 bei einem rassistisch motivierten Attentat ermordet wurden: Erwin Horvath, Karl Horvath, Peter Sarközi und Josef Simon. Im gemeinsamen Erinnern wurde deutlich, dass das Gedenken an die Ermordeten untrennbar mit der Auseinandersetzung mit fortbestehenden Formen von Rassismus und Ausgrenzung verbunden ist.

Derzeit wird an der Errichtung einer Gedenkstätte / eines Gedenkortes der Republik Österreich für die im Nationalsozialismus ermordeten Roma und Romnja sowie Sinti und Sintizze in der Bundeshauptstadt Wien gearbeitet. Ein gemeinsames Positionspapier wurde von der Roma-Community im Rahmen des EU-Projekts **DREAM ROAD** der Roma Volkshochschule Burgenland erarbeitet und im April 2022 an die damalige Bundesregierung sowie an den Präsidenten des Nationalrats überreicht.

Mit der Novelle zum Nationalfondsgesetz (BGBl. I Nr. 157/2023) wurde der Nationalfonds mit der Planung, Errichtung und Instandhaltung einer Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus aus den Reihen der Rom:nja und Sinti:zze betraut.

Seitens der Stadt Wien werden derzeit mehrere Standorte geprüft. Ein großer Teil der Roma-Community spricht sich



für den Schmerlingplatz aus, da dessen zentrale und zugleich ruhige Lage – in unmittelbarer Nähe des Parlaments als Ort demokratischer Entscheidungsfindung – als besonders geeignet erachtet wird, um den in Österreich ermordeten Rom:nja und Sinti:zze ein dauerhaftes und sichtbares Erinnerungszeichen zu setzen. Der Standort eines Mahnmals ist dabei von grundlegender Bedeutung. Für eine Gemeinschaft, die über Jahrhunderte hinweg systematisch ausgegrenzt, marginalisiert, verfolgt und vertrieben wurde, ist eine Verankerung im Zentrum der Stadt und im Umfeld zentraler staatlicher Institutionen von besonderer symbolischer Bedeutung. Ein solcher Ort kann als Anerkennung des erlittenen Unrechts verstanden werden und zugleich ein wichtiges Zeichen für kommende Generationen setzen.

Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus mussten Rom:nja und Sinti:zze über Jahrzehnte hinweg um die gesellschaftliche und staatliche Anerkennung ihrer Verfolgungs- und Leidensgeschichte kämpfen. Bis heute sind sie in der offiziellen Erinnerungskultur vielfach unterrepräsentiert oder nicht ausreichend sichtbar. Die Kinder der Überlebenden waren nach dem Krieg häufig systematischen Benachteiligungen ausgesetzt: Sie wurden in Sonderschulen verwiesen, gesellschaftlich ausgegrenzt und in zahlreichen Lebensbereichen diskriminiert. Zahlreiche Berichte dokumentieren, welchen Ausschlüssen und Demütigungen diese Nachkriegsgeneration in Behörden, Bildungseinrichtungen und im Alltag ausgesetzt war.

Die Geschichte der Rom:nja und Sinti:zze ist Teil der österreichischen Geschichte und muss in der öffentlichen Erinnerung entsprechend sichtbar sein. Mit der Realisierung eines Mahnmals am Schmerlingplatz können Österreich und die Stadt Wien dieser Verantwortung gerecht werden, indem sie die nationalsozialistische Verfolgung der Rom:nja und Sinti:zze klar benennen und zugleich ein sichtbares Zeichen gegen gegenwärtige Formen des Antiziganismus setzen.

In Deutschland wurde im Jahr 2012 in unmittelbarer Nähe des Reichstags der Gedenkort für die im Nationalsozialismus ermordeten Roma und Sinti Europas eröffnet. Er hat sich seither als zentraler Ort des Gedenkens sowie der historischen und politischen Bildungsarbeit etabliert.

Der Schmerlingplatz, geprägt durch seine Lage zwischen Justizpalast und Parlament, weist aus unserer Sicht ein vergleichbares Potenzial für eine nachhaltige erinnerungspolitische Wirkung auf.

Diese Initiative wird von zahlreichen Roma-Aktivist:innen sowie von Vereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen getragen und auch von uns unterstützt.

Europa – ein Raum für Solidarität, Bildung und Rechte

Demokratie, Teilhabe, Würde und Gerechtigkeit sind für uns keine abstrakten Begriffe, sondern zentrale Bezugspunkte unserer Arbeit. Sie bilden die Grundlage für das Selbstverständnis der Roma Volkshochschule Burgenland. Aus dieser Haltung heraus engagieren wir uns in europäischen Projekten, die Solidarität fördern, Bildungszugänge erweitern und Rechte sichtbar machen. Informationen zu den aktuell laufenden Projekten finden Sie in dieser Ausgabe der **RomaCajtung**.

Frühjahrsprogramm

Das Frühjahrsprogramm umfasst Workshops, Buchpräsentationen, Vorträge sowie einen Romanes-Sprachkurs. Darüber hinaus findet auch in diesem Jahr eine Studienreise statt, die in die Europäische Kulturhauptstadt 2026, Trenčín in der Slowakei, führt. Bei Interesse bitten wir um eine zeitnahe Anmeldung.

Team der Roma Volkshochschule Burgenland

Die Arbeit der Roma Volkshochschule Burgenland wird von einem engagierten Team getragen: Angelika Bayer-Miertl, Irina Elena Bellio, Margit Crass, Horst Horvath, Stefan Horvath, Susanne Horvath, Andreas Lehner, Peter Liszt, Verena Liszt-Rohlf, Johanna Polster-Csecsinovits, Günther Polster, Eva Schwarzmayer, Melinda Tamás, Christine Teuschler, Herwig Wallner.

Erinnerung verpflichtet. Sichtbarkeit allein reicht nicht.

Über Gedenken, Gegenwart und die Frage, was daraus folgt.

von Melinda Tamás

Gedenktage sind wichtig. Sie schaffen Momente, in denen Geschichte benannt, Gewalt erinnert und Opfer sichtbar gemacht werden. Sie geben Namen zurück und machen Verantwortung sichtbar. Erinnerung entsteht dabei nicht von selbst – sie wird bewusst hergestellt, immer wieder neu. Ihre Bedeutung liegt nicht nur im Rückblick, sondern darin, Orientierung zu ermöglichen.

Gerade heute zeigt sich, wie notwendig das ist. Antiziganismus und Antisemitismus sind nicht verschwunden. Sie sind präsenter geworden, oft leiser, oft normalisiert, eingebettet in Sprache, Bilder und politische Debatten. Viele erleben das im Alltag: in beiläufigen Bemerkungen, in Medienbildern, in dem, was sagbar geworden ist. Gedenken entfaltet seine Wirkung daher nur dann, wenn es über den Moment hinausweist – wenn Erinnerung nicht bei der Vergangenheit stehen bleibt, sondern Bezüge zur Gegenwart herstellt und Fragen an heutiges Handeln zulässt. Ohne diesen Bezug bleibt Erinnerung korrekt, aber folgenlos.

In diesem Zusammenhang gewinnt auch Sichtbarkeit an Bedeutung. Sie ist kein Widerspruch zur Erinnerungsarbeit, sondern Teil davon. Sichtbarkeit kann Aufmerksamkeit schaffen, Perspektiven öffnen und Erfahrungen hörbar machen. Zugleich ist sie nie neutral. Sie entsteht innerhalb gesellschaftlicher Erwartungen und Zuschreibungen – und damit innerhalb von Machtverhältnissen. Wer sichtbar wird, wie gesprochen wird und wessen Stimme gehört wird, ist immer auch eine Frage von Rahmenbedingungen.

Erinnerung ist mehr als ein Zeichen des Respekts

Erinnerungsarbeit ist keine Geste der Höflichkeit gegenüber der Vergangenheit. Sie ist eine Form gesellschaftlicher Auseinandersetzung. Sie entscheidet darüber, welche Geschichten erzählt werden, welche Gewalt benannt wird und welche Kontinuitäten unsichtbar bleiben. Das gilt für den nationalsozialistischen Völkermord an den europäischen Roma und Romnja ebenso wie für die Shoah.

Antiziganismus und Antisemitismus sind keine historischen Randphänomene. Sie wirken fort – in Denkweisen, in Institutionen, im Alltag. Gerade weil Antiziganismus und Antisemitismus heute sowohl offen als auch beiläufig auftreten, braucht Erinnerung einen klaren Bezug zur Gegenwart. Wenn sie sich auf Jahrestage



Melinda Tamás ist Bildungswissenschaftlerin, Menschenrechtskonsultantin, Universitätslektorin, Erwachsenenbildnerin und Autorin. Sie arbeitet seit vielen Jahren an der Schnittstelle von Wissenschaft, politischer Bildungsarbeit und zivilgesellschaftlichem Engagement, insbesondere zu Antidiskriminierung, Antiziganismuskritik, Prävention von Antisemitismus, Extremismusprävention und Erinnerungskultur.

beschränkt und nicht mit aktuellen Formen von Ausgrenzung, Hass und Gewalt verbunden wird, bleibt sie unvollständig. Dann wird Geschichte erinnert, ohne Orientierung für das Heute zu geben.

Sichtbarkeit ersetzt keine Teilhabe

Sichtbar zu sein heißt nicht automatisch, gehört zu werden. Sichtbarkeit geht oft mit Erwartungen einher: stellvertretend zu sprechen, erklärbar zu sein, bestimmte Bilder zu erfüllen. Viele kennen diese Erfahrung – sichtbar zu sein, aber nicht wirklich gemeint zu sein. Sichtbarkeit kann Anerkennung ermöglichen und zugleich zur Rolle werden.

Ohne Selbstbestimmung bleibt Sichtbarkeit ambivalent. Sie kann Türen öffnen, aber auch Druck erzeugen. Viele Menschen, die öffentlich erinnern, sprechen oder Bildungsarbeit leisten, kennen diese Spannung. Sichtbarkeit kann stärken – oder erschöpfen. Nicht jede Bühne ist ein Angebot. Nicht jede Einladung bedeutet Mitgestaltung. Und nicht jede Sichtbarkeit ist freiwillig gewählt.

Erinnerung als Haltung

Gerade deshalb bleibt Erinnerungsarbeit zentral. Nicht als festes Ritual, sondern als Haltung. Erinnerung kann Zusammenhänge sichtbar machen: zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Antiziganismus und Antisemitismus, zwischen Geschichte und politischer Verantwortung heute. Sie kann helfen zu verstehen, dass Ausgrenzung nicht plötzlich entsteht, sondern vorbereitet wird – durch Sprache, durch Normalisierung, durch Wegsehen.

Wirksam wird Erinnerung dort, wo sie offen bleibt. Wo sie Fragen zulässt, statt Antworten vorzugeben. Wo sie Lernen ermöglicht – im Alltag, in Bildung, in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen.

Sichtbarkeit braucht Maß

Auch Sichtbarkeit braucht Grenzen. Abgrenzung ist keine Verweigerung, sondern eine Form von Selbstachtung. Nein zu sagen kann bedeuten, Verantwortung für sich

selbst zu übernehmen – und damit auch für die eigene Arbeit.

Vielleicht liegt genau hier eine gemeinsame Aufgabe von Erinnerungsarbeit und öffentlicher Sichtbarkeit: Räume zu schaffen, in denen Geschichte nicht abgeschlossen wird, sondern weiterwirkt. Und in denen Sichtbarkeit nicht verpflichtet, sondern ermöglicht.

Erinnerung ist kein Ritual

Sie ist etwas, das bleibt, das nachwirkt, das uns begleitet.

Sichtbarkeit ist kein Selbstzweck

Sie braucht Raum, Zeit und Selbstbestimmung.

Was daraus entsteht, lässt sich nicht festschreiben. Aber vielleicht beginnt genau dort etwas: wo Erinnerung nicht abschließt – und Sichtbarkeit nicht verbraucht.



Das Lager Lackenbach

von Herbert Brettl

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich 1938 wurden die schon in den 1930er-Jahren und auch davor angedachten Maßnahmen gegen die Romnja und Roma in die Tat umgesetzt. Unter anderen waren die Zwangsarbeit und die Verbringung von Romnja und Roma in Zwangsarbeitslager ein Teil der nationalsozialistischen Politik. Mit dem vorgeschobenen Zweck der Einsparung von Fürsorgegeldern begründet, waren die Lager rassistisch motivierte Arbeits-, Sammel- und Durchgangslager, in denen die Insassinnen und Insassen festgehalten und ausgebeutet wurden.

Das größte Roma-Zwangsarbeitslager im gesamten Deutschen Reich richtete man nach Angaben der Gendarmerie Lackenbach am 23. November 1940 im burgenländischen Lackenbach im Kreis/Bezirk

Oberpullendorf in einem ehemaligen Meierhof und den dazugehörigen Stallungen ein.

Das Lager Lackenbach, ein Ort der Schikanen, der Ausgrenzung und des Arbeitszwanges, war vor allem auch ein Durchgangslager für die Deportationen tausender Romnja und Roma in die Konzentrations- und Vernichtungslager.

Im Gegensatz zu anderen Lagern verblieben in Lackenbach mehrere hundert Häftlinge bis zur Befreiung durch die sowjetischen Truppen 1945. Von den 12.000 österreichischen Romnja und Roma überlebten nur 10 bis 15 Prozent die brutale NS-Verfolgungs- und Ausrottungspolitik.

Den Lackenbach-Überlebenden blieb die Anerkennung als NS-Opfer jahrzehntelang versagt – dies sind Anzeichen dafür, dass die in der NS-Zeit wirksamen rassistischen Vorurteile und Stereotype in gewisser Form auch nach



dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft Bestand hatten.

Das Schicksal der Romnja und Roma hatte auch in der wissenschaftlichen Forschung und in der historischen Literatur lange Zeit nur einen geringen Stellenwert. Die erste spezifische wissenschaftliche Abhandlung über das Lager Lackenbach - Kurzdokumentation des nationalsozialistischen Zigeunerlagers Lackenbach (1940–1945) von Dr. Erika Thurner erschien 1984 parallel zu den Vorbereitungsarbeiten für das erste Roma-Mahnmal in Lackenbach.

Zahlreiche Schriftstücke, sowohl im Lager selbst als auch bei den Kriminalbehörden in Wien, dürften zu Kriegsende vernichtet bzw. verräumt worden sein, sodass wesentliche Forschungsfragen, wie beispielsweise über den Aufbau und die Wahrnehmung des Lagers, die Formen der Gewalt und die Zwangsarbeit, die Verantwortung und gerichtliche Aufarbeitung der „Lagerproponenten“ usw. bislang vielfach offen blieben. Mit Hilfe von neu aufgefundenen Dokumenten in regionalen und überregionalen Archiven und privaten Sammlungen versucht der Autor mit diesem Buch, Forschungslücken zu schließen.

Auf Grund der Verwendung der neuen vorhandenen Quellen konnte der Forschungsfokus auf Bereiche gelegt werden, die zuvor weniger Beachtung fanden. Augenmerk wurde unter anderen auf die Proponenten des Lageraufbaus, auf die Lagerleitungen, die Lagerverwaltung, die Wachmannschaft und die Lagerkapos gelegt, wobei deren gerichtliche Aufarbeitung bzw. Nichtaufarbeitung ebenso dargelegt werden. Zudem konnten die Verhaftung und die Rahmenbedingungen bzw. Wechselwirkungen der Einweisung und Entlassung der Romnja und Roma erörtert werden.

Ein wesentlicher Beitrag des Buches widmet sich der Zwangsarbeit, den unterschiedlichen Arten, den Arbeitsbedingungen und den Profiteuren der Sklavenarbeit. Sowohl die Lebensbedingungen als auch die Situation der Kinder und Jugendlichen im Lager werden thematisiert und die Formen der Gewalt bzw. der Entziehung dieser durch Flucht konnten recherchiert werden. Ferner wird die Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung des Lagers sowohl durch die

Ortsbevölkerung, die regionale Bevölkerung als auch durch die noch nicht inhaftierte Romabevölkerung selbst gelegt. Mittels eines umfangreichen Bild- und Quellenmaterials versucht der Autor, die Stigmatisierung und Ausgrenzung der Romnja und Roma auch nach 1945 als Kontinuität aufzuzeigen und die sehr spät einsetzende Gedenk- und Erinnerungskultur darzustellen.



edition lex liszt 12

HERBERT BRETTL

Das Lager Lackenbach

Buchbestellung:

edition lex liszt 12, 7400 Oberwart, Raingasse 9b
info@lexliszt12.at | www.lexliszt12.at | 03352 33 940
und im gut sortierten Buchhandel.

ISBN: 978-3-99016-319-1

Geb., Abb., ca. 300 Seiten, € 35,00

Buchpräsentationen:

Fr. 10.04.2026, 19:00 Uhr
Marktgemeinde Lackenbach
Gemeindeamt, Postgasse 6

So. 19.04.2026, 17:00 Uhr
Mönchhof
Dorfmuseum, Bahngasse 62

Do. 07.05.2026, 19:00 Uhr
Eisenstadt
Private Pädagogische Hochschule Burgenland,
Thomas-Alva-Edison-Straße 1



Später ermordete Burgenlandroma beim Reichs- autobahnbau in Vorchdorf

Neue Erkenntnisse zur langen Leidensgeschichte der Betroffenen

von Ludwig Laher

Zum Zwangsarbeitseinsatz von Roma und Sinti beim Reichsautobahnbau der Nationalsozialisten auf dem Gebiet des heutigen Österreich gibt es für die Bundesländer Salzburg und Niederösterreich mittlerweile etliche wissenschaftliche Publikationen und verschriftlichte Aussagen von Zeitzeugen, aber ins breitere Bewusstsein der Bevölkerung ist davon bisher nur wenig gedrungen.

Immer noch geistern Relativierungen von den guten Seiten des Nationalsozialismus herum, und da ist dann stets schnell von den Autobahnen die Rede. Hierzulande wurden die entsprechenden Pläne, vornehmlich für die heutige A1, während der Hitlerherrschaft nur in bescheidenem Maße in die Tat umgesetzt. Bis auf das kurze Stück vom Walserberg bis Salzburg-Mitte und etliche Kunstbauten entlang der Strecke, die ungefähr wie die heutige Außenringautobahn von Süden nach Wien führen sollte, wurde nichts von den großspurigen Ankündigungen in die Tat umgesetzt.



© Bruno Schernhammer

Neben Fachpersonal und unzähligen Kriegsgefangenen bzw. Zwangsarbeitern aus den eroberten Gebieten Europas, darunter besonders viele Polen, waren auch Roma und Sinti aus Österreich unter den Bedauernswerten, die für den Reichsautobahnbau unter furchterlichen Umständen schuften mussten, ehe die meisten von ihnen ermordet wurden.

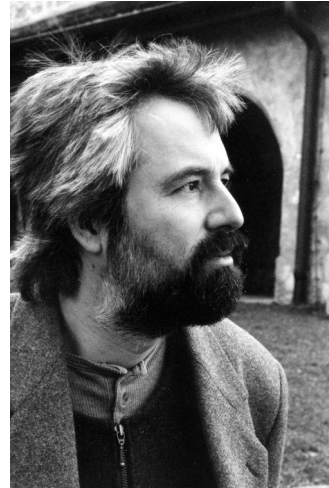
2024 konnten Bruno Schernhammer und ich nun lückenlos nachweisen, dass auch im Gau Oberdonau (Oberösterreich) rund um das Lager Almtal Burgenlandroma beim Autobahnbrückenbau in Vorchdorf Sklavenarbeit zu leisten hatten. Manche von ihnen wurden später in das „Zigeuneranhaltelager“ Weyer – St. Pantaleon im Innviertel überstellt, diesmal zur Entsumpfung des Ibmer Moores und des Waidmooses. Schließlich wurden sie in Litzmannstadt und Kulmhof im besetzten Polen ermordet. Es gibt zwar auch zum Reichsautobahnbrückenbau über die Alm Veröffentlichungen, aber nirgends in den mir zugänglichen Dissertationen, Aufsätzen und Zeitungsberichten ist von den Roma auch nur mit einem Halbsatz Notiz genommen worden.

Bezeichnend ist überdies, dass anlässlich der feierlichen Eröffnung des Teilstückes bei Vorchdorf Anfang der 1960er Jahre viel von der österreichischen Ingenieurskunst und vom Wirtschaftsaufschwung die Rede war, für den die Autobahn von großer Bedeutung sei, die Opfer, die entweder an Ort und Stelle durch Unfälle, Misshandlungen oder Hinrichtungen zu Tode kamen oder später nach Ausbeutung ihrer Arbeitskraft ermordet wurden, jedoch unerwähnt blieben.

Am 19. Juni 2026 werde ich in Oberwart im OHO-Offenen Haus Oberwart um 19:00 Uhr einen Vortrag mit PowerPointpräsentation über diese Facette der nationalsozialistischen Barbarei halten. Auch die Gedenkinitiative des Vereins Erinnerungsstätte Lager Weyer/Innviertel für die Roma in Zusammenarbeit mit Bruno Schernhammer und der Marktgemeinde Vorchdorf wird dabei Thema sein. Stellvertretend wurde auf dem zentralen Schlossplatz ein Stolperstein für Peter Horvath vor seiner letzten Adresse verlegt. Der Hausbesitzer hat auf eigene Kosten eine informative Messingtafel gestalten lassen.

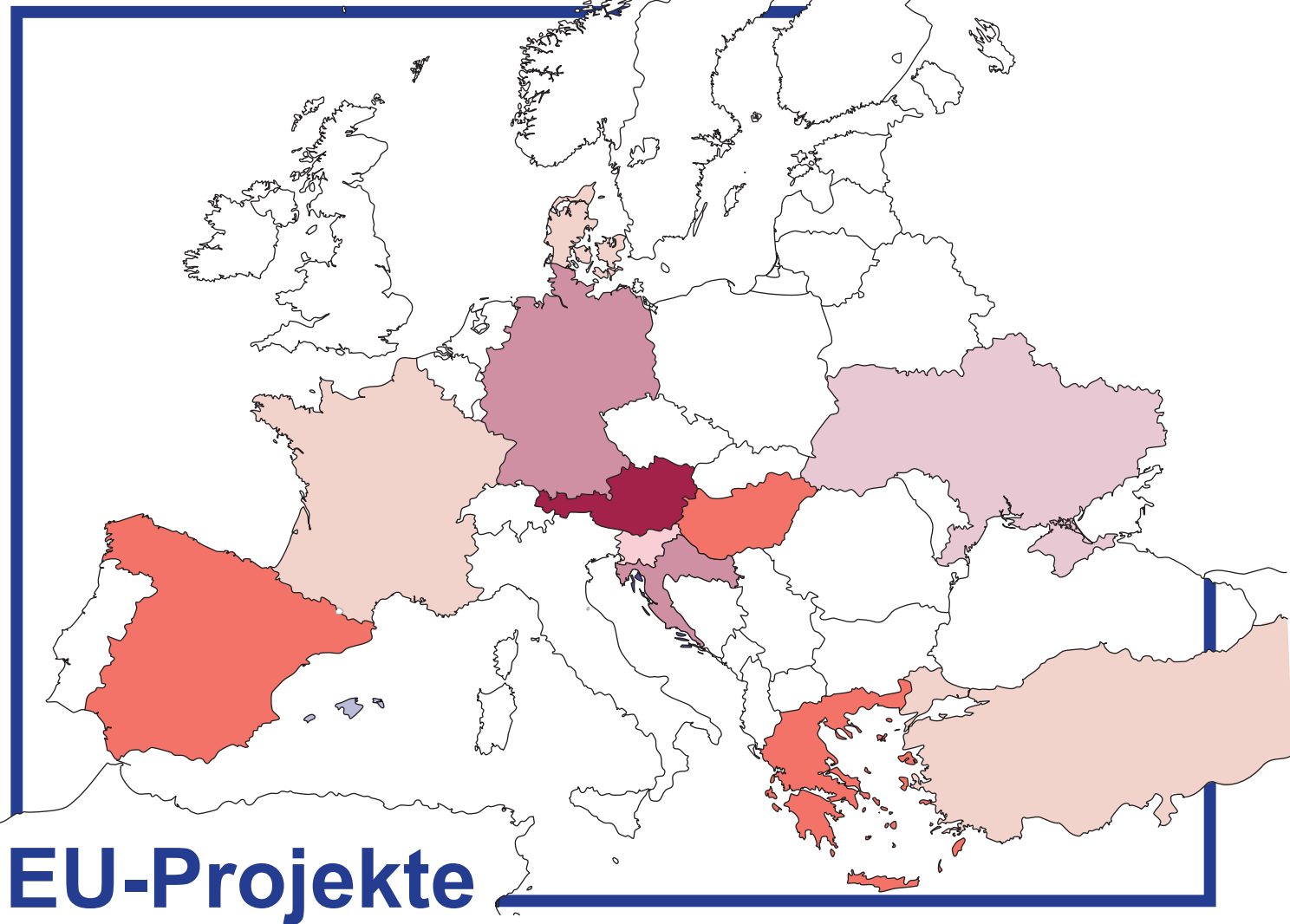
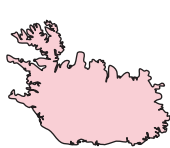
Bruno Schernhammer hat übrigens einige Jahre vor den neuen Erkenntnissen zu den Roma einen lesenswerten,

genau recherchierten Roman mit dem Titel „Und alle winkten“ vorgelegt, der an Ort und Stelle spielt und vom Brückenbau ausgehend Bögen in die noch weiter zurückliegende Vergangenheit wie in die Zeit nach dem Krieg schlägt.



Ludwig Laher





EU-Projekte

Warum wir weitermachen.

Europa ist für uns kein Fördertopf – sondern ein Raum für Solidarität, Bildung und Rechte.

Demokratie.

Teilhabe.

Würde.

Gerechtigkeit.

Das sind keine Schlagworte für Projektanträge.

Das sind die Gründe, warum es die **Roma Volkshochschule Burgenland** überhaupt gibt.

Und genau deshalb machen wir **europäische Projekte**.

Und genau deshalb hören wir nicht damit auf.

Aber wir wissen:

Diskriminierung ist nicht lokal.

Antiziganismus ist nicht lokal.

Ausgrenzung ist nicht lokal.

Demokratiekrisen sind nicht lokal.

Sie sind europäisch.

Also müssen auch unsere Antworten europäisch sein.

Erasmus+ und andere EU-Programme ermöglichen uns genau das:

Sie verbinden Menschen, Organisationen und Ideen über Grenzen hinweg.

Sie schaffen Räume für Austausch, Lernen und Solidarität.

Sie geben kleinen Initiativen eine große Stimme.

Für uns bedeutet das:

- ★ mehr Wissen
- ★ mehr Partnerschaften
- ★ mehr Handlungsspielraum
- ★ mehr Wirkung für unsere Community

Warum wir uns europäisch vernetzen

Wir könnten sagen: Wir bleiben lokal. Wir machen nur vor Ort unsere Arbeit. Wir kämpfen allein.

EU-Projekte sind für uns keine „Extras“ – sie sind Werkzeuge

Wir machen keine Projekte, um Projekte zu machen.
Wir machen sie, weil sie konkret etwas verändern.

Weil sie:

- ★ Pädagog:innen stärken
- ★ junge Menschen empowern
- ★ migrantisierte und marginalisierte Communities sichtbar machen
- ★ neue Bildungsangebote schaffen
- ★ demokratische Kompetenzen fördern
- ★ Arbeitsmarktchancen verbessern
- ★ Netzwerke aufbauen, die bleiben

Jedes Projekt ist für uns ein Werkzeug.

Ein Werkzeug gegen Ungleichheit.

Ein Werkzeug für Teilhabe.

Ein Werkzeug für Selbstermächtigung.



Was wir aus den letzten Jahren gelernt haben

Wir haben gelernt:

Dass internationale Zusammenarbeit Begegnung bedeutet!

Dass Partnerschaften keine Formalität sind – sondern echte Beziehungen.

Dass aus Workshops Freundschaften werden.

Aus Ideen neue Initiativen.

Aus Projekten nachhaltige Strukturen.

Und wir haben gesehen:

Unsere Arbeit wirkt.

Wenn über 250 Menschen an einer inklusiven Job Fair teilnehmen.

Wenn Pädagog:innen neue Demokratie-Methoden in ihre Klassen tragen.

Wenn junge Rom:nja ihre Stimme erheben.

Wenn Bildungsarbeit Grenzen überschreitet.

Dann wird aus Theorie Praxis.



Warum wir weitermachen

Man könnte nach einem Projekt sagen:

„Gut, erledigt. Bericht geschrieben. Haken dran.“

Aber so funktioniert Veränderung nicht.

So funktioniert nur Verwaltung.

Wir wollen mehr.

Wir wollen:

- ★ nachhaltige Strukturen statt Einmal-Events
- ★ langfristige Kooperationen statt kurzfristiger Kontakte
- ★ Kontinuität statt Strohfeuer

Deshalb enden unsere Projekte nicht einfach.

Sie fließen weiter.

In neue Partnerschaften.

In neue Ideen.

In neue Programme.

ArtMinds geht weiter. enROMyou geht weiter.

Experiencing Democracy wirkt weiter.

PRO-MOTE wächst weiter.

Neue Projekte entstehen.

Nicht, weil wir müssen.

Sondern weil wir überzeugt sind:

Diese Arbeit macht einen Unterschied.



Europa von unten gedacht

Für viele ist Europa eine ferne Institution in Brüssel.

Für uns ist Europa etwas anderes.

Europa ist:

- ★ ein Netzwerk von engagierten Organisationen
- ★ Menschen, die voneinander lernen
- ★ Solidarität über Grenzen hinweg
- ★ gemeinsame Werte statt nationale Abschottung

Wir erleben Europa nicht als Bürokratie.

Wir erleben Europa als Zusammenarbeit.

Als Ort, an dem unterschiedliche Menschen gemeinsam Lösungen entwickeln.

Als Raum, in dem kleine Organisationen Großes bewegen können.



Unsere Haltung

Wir glauben an:

Bildung als Menschenrecht.

Demokratie als tägliche Praxis.

Solidarität als politische Verantwortung.

Community-Arbeit als Motor für Veränderung.

Und genau deshalb werden wir weitermachen.

Mit neuen Ideen.

Mit neuen Partnerschaften.

Mit neuen Projekten.

Mit der gleichen Haltung.



Denn Veränderung passiert nicht von selbst.

Man muss sie organisieren.

Und genau das tun wir.

Democracy in Action – Empowering Adults to Teach the Next Generation

Erasmus+ Kooperationspartnerschaft in der Erwachsenenbildung

Projektidee

Demokratie fällt nicht vom Himmel.
Sie wird gelernt. Geübt. Verteidigt. Jeden Tag neu.

Gerade in Zeiten zunehmender Polarisierung, wachsender sozialer Ungleichheit, antidemokratischer Tendenzen und rechter Mobilisierung ist klar: Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie braucht Menschen, die sie verstehen – und Menschen, die sie vermitteln können.

Hier setzt „**Democracy in Action – Empowering Adults to Teach the Next Generation**“ an.

Das Erasmus+ Projekt der Roma Volkshochschule Burgenland stärkt gezielt **Erwachsenenbildner:innen**, **Pädagog:innen** und **Multiplikator:innen**, damit sie demokratische Werte nicht nur theoretisch erklären, sondern **lebendig, erfahrbar und alltagsnah vermitteln können**.

Denn demokratisches Lernen beginnt nicht erst im Politikunterricht. Es beginnt im Alltag, in Beziehungen, im Umgang miteinander – und bereits im frühen Kindesalter.

Die zentrale Frage des Projekts lautet:

Wie können Erwachsene Kinder dabei begleiten, Demokratie von Anfang an als gelebte Praxis zu erleben – nicht nur als abstraktes Konzept?

Warum Demokratiebildung jetzt?

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die von Krisen geprägt ist:

- ★ soziale Spaltungen
- ★ Diskriminierung und Rassismus
- ★ digitale Desinformation
- ★ Radikalisierungstendenzen
- ★ schwindendes Vertrauen in Institutionen

Gerade Kinder aus marginalisierten Communities erleben oft früh Ausgrenzung statt Teilhabe.

Demokratiebildung ist deshalb nicht „nice to have“ – sie ist eine **Notwendigkeit für soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt**. Für die Roma Volkshochschule Burgenland ist klar: Wer Teilhabe will, muss früh ansetzen. Wer Diskriminierung abbauen will, muss Haltung vermitteln. Wer Demokratie stärken will, muss Menschen befähigen.

Projektziele

„Democracy in Action“ verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der Pädagogik, politische Bildung und praktische Methoden verbindet.

Die zentralen Ziele sind:

- ★ Entwicklung innovativer Lehrmaterialien zur altersgerechten Vermittlung demokratischer Prinzipien
- ★ Qualifizierung von Lehrkräften und Erwachsenenbildner:innen als demokratische Multiplikator:innen
- ★ Förderung von kritischem Denken, Dialogfähigkeit und Empathie
- ★ Stärkung von Partizipation und Mitbestimmung im Bildungsalltag
- ★ langfristiger Aufbau einer demokratischen Bildungskultur

Demokratie wird dabei nicht nur erklärt – sie wird erlebt, diskutiert, ausprobiert und reflektiert.



Aktivitäten & internationale Zusammenarbeit

Das Projekt lebt vom Austausch zwischen Ländern, Perspektiven und Bildungstraditionen.

Ein zentrales Element ist die **Learning, Teaching and Training Activity (LTTA)** – eine mehrtägige internationale Fortbildung.

LTTA in Polanica-Zdrój, Polen (12.–15. Jänner 2026)

Erwachsenenbildner:innen, Trainer:innen und Pädagog:innen aus Österreich, Griechenland und Polen kamen zusammen, um:

- ★ neue Methoden der Demokratiebildung kennenzulernen
- ★ partizipative Lernsettings zu erproben
- ★ Erfahrungen aus ihren lokalen Kontexten zu teilen
- ★ konkrete Unterrichtswerkzeuge zu entwickeln

Im Mittelpunkt standen:

- ★ dialogische Methoden
- ★ kooperative Entscheidungsprozesse
- ★ spielerische Demokratiesimulationen
- ★ Philosophy for Children (P4C)
- ★ der pädagogische Ansatz von Janusz Korczak
- ★ Kinderrechte als Grundlage pädagogischen Handelns

Die Teilnehmenden arbeiteten intensiv an der Frage: Wie können Kinder zwischen 5 und 9 Jahren Demokratie verstehen – und selbst gestalten? Dabei entstanden: Stundenpläne, Unterrichtsmaterialien, interaktive Spiele, Videos, Leitfäden für Lehrkräfte und praktische Toolkits. Alles sofort einsetzbar – nicht nur theoretisch.

Demokratie als Haltung – nicht nur als Thema

Ein zentrales Learning des Projekts:

Demokratiebildung funktioniert nicht über Frontalunterricht. Sie entsteht durch:

- ★ Zuhören
- ★ Beteiligung
- ★ Mitbestimmung
- ★ Fehlerkultur
- ★ gegenseitigen Respekt

Erwachsene werden dabei nicht als „Wissensvermittler:innen“, sondern als **Facilitators demokratischer Prozesse** verstanden.

Das bedeutet:

- ★ Räume öffnen
 - ★ Diskussion ermöglichen
 - ★ Perspektiven ernst nehmen
 - ★ Kinder als eigenständige Akteur:innen begreifen
- Diese Haltung verändert Bildungsarbeit grundlegend.



Nachhaltigkeit & Wirkung

Die Wirkung des Projekts endet nicht mit dem letzten Workshop. Alle entwickelten Materialien und Methoden werden:

- ★ dauerhaft in die Bildungsangebote der Roma VHS integriert
- ★ österreichweit in internen Schulungen weitergegeben
- ★ über Netzwerke mit NGOs, Schulen und Bildungseinrichtungen verbreitet
- ★ in neue Erasmus+-Projekte übertragen

So entsteht eine **multiplikative Wirkung**:

Aus einer Fortbildung werden viele.

Aus einzelnen Trainer:innen werden Netzwerke.

Aus Projekten wird Struktur.

Demokratiebildung wird langfristig verankert – nicht nur punktuell umgesetzt.

Warum dieses Projekt zur Roma VHS passt

Für die Roma Volkshochschule Burgenland ist Demokratiearbeit kein abstraktes Konzept. Sie ist Alltag.

Die Organisation arbeitet seit Jahrzehnten an:

- ★ Antidiskriminierung
- ★ Empowerment
- ★ politischer Bildung
- ★ Teilhabe von Rom:nja und Roma
- ★ sozialer Gerechtigkeit

„Democracy in Action“ knüpft direkt an diese Erfahrung an.

Es verbindet:

- ★ Community-Arbeit
- ★ Bildung
- ★ europäische Zusammenarbeit
- ★ politische Verantwortung

zu einem gemeinsamen Ziel: **Eine Gesellschaft, in der alle Menschen mitgestalten können.**



Projektpartner:innen

- ★ Roma Volkshochschule Burgenland (Österreich – Koordination)
- ★ Organisationen in Griechenland
- ★ Organisationen in Polen
- ★ Expert:innen aus Pädagogik, Demokratiebildung und Erwachsenenbildung

Projektdauer

2025–2026



 **oead erasmus+**

ArtMINDS – Art, Memory & Inclusion through Digital Storytelling

Erasmus+ Kooperationspartnerschaft in der Erwachsenenbildung

Projektidee

Erinnerung ist politisch.

Kunst ist politisch.

Und wer erzählt, bestimmt, was bleibt.

Mit **ArtMINDS** hat die Roma Volkshochschule Burgenland einen Raum geschaffen, in dem Kunst, Erinnerungskultur und politische Bildung zusammenfinden. Ziel war es, Menschen aus marginalisierten Communities – insbesondere Rom:nja, Migrant:innen und

sozial benachteiligte Erwachsene – zu befähigen, ihre eigenen Geschichten sichtbar zu machen.

Denn allzu oft werden Geschichten **über** sie erzählt – aber viel zu selten von ihnen.

ArtMINDS setzte hier an:

Künstlerische Methoden wurden zu Werkzeugen für Selbstermächtigung, gesellschaftliche Teilhabe und demokratische Mitgestaltung.

Im Zentrum stand **Digital Storytelling**: persönliche Erfahrungen, Erinnerungen und Perspektiven wurden in Kurzfilmen, Audioformaten und kreativen Medienarbeiten verarbeitet. So entstanden Gegenbilder zu stereotypen

Zuschreibungen – selbstbestimmt, vielstimmig und authentisch.

Das Projekt verstand Kunst nicht als Dekoration, sondern als **Methode politischer Bildung**.



Projektziele

ArtMINDS verband kulturelle Praxis mit sozialer und politischer Bildung.

Die wichtigsten Ziele waren:

- ★ Förderung kreativer Ausdrucksformen als Instrument gesellschaftlicher Teilhabe
- ★ Stärkung von Selbstbewusstsein und Sichtbarkeit marginalisierter Gruppen
- ★ Entwicklung digitaler Kompetenzen in der Erwachsenenbildung
- ★ Abbau von Vorurteilen durch persönliche Narrative
- ★ Aufbau nachhaltiger internationaler Kooperationen im Bereich Kunst & Bildung

Kunst wurde so zum Medium für Dialog, Empowerment und soziale Veränderung.



Aktivitäten & Ergebnisse

In mehreren internationalen Trainings- und Workshopformaten arbeiteten Teilnehmende gemeinsam an ihren Geschichten.

Dabei entstanden:

- ★ digitale Kurzfilme
 - ★ persönliche Audiobeiträge
 - ★ Fotoprojekte
 - ★ kreative Schreibformate
 - ★ künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum
- Die Methoden reichten von Story Circles über Theaterübungen bis hin zu kollaborativem Videoschnitt.

Besonders wertvoll war die Erfahrung, dass viele Teilnehmende zum ersten Mal das Gefühl hatten:

„Meine Geschichte zählt.“

Die entstandenen Materialien wurden nicht nur präsentiert, sondern auch als Bildungsressourcen weiterverwendet.



Nachhaltigkeit & Ausblick

Auch wenn ArtMINDS formal abgeschlossen ist, wirkt das Projekt weit über seine Laufzeit hinaus.

Die entwickelten Methoden:

- ★ fließen in Workshops der Roma VHS ein
- ★ werden in neuen Erasmus+-Projekten weitergeführt
- ★ stärken langfristige Partnerschaften im Kunst- und Bildungsbereich
- ★ bilden die Grundlage für neue internationale Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit den Konsortialpartner:innen wird aktiv fortgesetzt – viele Erfahrungen und Erkenntnisse münden bereits in neue gemeinsame Projektideen.

ArtMINDS endet – aber die Zusammenarbeit wächst weiter.



Projektdauer

Erfolgreich abgeschlossen im Jahr 2025 – Kooperationen und neue Projekte mit den Konsortialpartner:innen laufen weiter.



 **oead erasmus+**

enROMyou – Enhancing Roma Youth Work

Erasmus+ Jugendpartnerschaft

Projektidee

Junge Rom:nja wachsen häufig zwischen mehrfachen Hürden auf: strukturelle Diskriminierung, fehlende Ressourcen, mangelnde Repräsentation. Doch gleichzeitig verfügen sie über enormes Potenzial, Kreativität und politische Energie. **enROMyou** setzte genau hier an: Das Projekt zielte darauf ab, **Roma-Jugendarbeit in Europa zu stärken, zu professionalisieren und international zu vernetzen**. Im Mittelpunkt stand die Frage: **Wie kann Jugendarbeit Räume schaffen, in denen junge Rom:nja nicht nur „mitgedacht“, sondern aktiv mitgestalten?** Das Projekt verband politische Bildung, digitale Kompetenzen, Empowerment und Community

Work – mit einem klaren Fokus auf Selbstorganisation und Teilhabe.



Projektziele

- ★ Qualifizierung von Jugendbetreuer:innen und Multiplikator:innen
- ★ Stärkung von Selbstvertretung und Leadership junger Rom:nja
- ★ Förderung digitaler und sozialer Kompetenzen
- ★ Entwicklung inklusiver Bildungsformate
- ★ europäische Vernetzung von Roma-Jugendorganisationen

Ziel war nicht nur Unterstützung, sondern **Selbstermächtigung**.

Aktivitäten & Ergebnisse

Im Rahmen von Trainings, Workshops und internationalen Begegnungen wurden:

- ★ Methoden für inklusive Jugendarbeit entwickelt
- ★ digitale Tools für Partizipation erprobt
- ★ Austauschformate zwischen jungen Menschen aus mehreren Ländern organisiert
- ★ Good-Practice-Beispiele gesammelt
- ★ neue Jugendnetzwerke aufgebaut

Dabei entstand ein starkes Gefühl gemeinsamer europäischer Solidarität.

Viele Teilnehmende übernahmen anschließend selbst Verantwortung als Peer-Trainer:innen oder Projekt-initiator:innen.

Nachhaltigkeit & Ausblick

Auch enROMyou ist formal abgeschlossen – doch die Partnerschaften bleiben.

Die entwickelten Konzepte fließen:

- ★ in neue Jugendprojekte
- ★ in Folgeanträge
- ★ in die laufende Bildungsarbeit der Roma VHS
- ★ in langfristige europäische Kooperationen

Die Zusammenarbeit wird aktiv fortgesetzt.

Aus Projektarbeit wird Strukturarbeit.

Projektdauer

Erfolgreich abgeschlossen 2025 – Kooperationen und neue Projekte mit den Konsortialpartner:innen laufen weiter.

PRO-MOTE – Promoting Opportunities, Training & Employment

Inclusive Online Job Fair & Arbeitsmarktintegration

Projektidee

Arbeit bedeutet mehr als Einkommen.

Arbeit bedeutet Teilhabe, Sicherheit, Zukunft.

Doch für viele Menschen mit Migrationsgeschichte, Fluchterfahrung oder prekären Lebensrealitäten bleiben Informationen über den Arbeitsmarkt unzugänglich. Mit **PRO-MOTE** wollte die Roma Volkshochschule Burgenland genau diese Lücke schließen.

Ziel war es, **niederschwellige, inklusive und transnationale Zugänge zum Arbeitsmarkt zu schaffen** – praktisch, verständlich und empowernd.



Highlight: Inclusive Online Job Fair

Ein besonderer Meilenstein war die **internationale Online Job Fair „How to Enter the Job Market?“**

Über **250 Teilnehmer:innen aus mehreren europäischen Ländern** nahmen teil.

Expert:innen aus Österreich, Spanien, Polen und Kroatien boten praxisnahe Inputs zu:

- ★ Jobsuche & Bewerbung
- ★ Lebenslauf- und LinkedIn-Gestaltung
- ★ Bewerbungsgesprächen
- ★ Erasmus for Young Entrepreneurs
- ★ Arbeitsmarktchancen in Europa

Die Veranstaltung zeigte deutlich:

Der Bedarf an zugänglicher Information ist enorm.

Wirkung

Die Job Fair wurde zu einem Ort der Begegnung, des Austauschs und der konkreten Unterstützung.

Viele Teilnehmende berichteten von:

- ★ neuen beruflichen Perspektiven
 - ★ gestärktem Selbstvertrauen
 - ★ wertvollen Kontakten
 - ★ praktischen Werkzeugen für ihren nächsten Schritt
- Internationale Kooperation machte hier direkte, spürbare Wirkung.



Ausblick

Weitere Aktivitäten im Rahmen von PRO-MOTE sind bereits in Planung.

Die entwickelten Formate werden:

- ★ weitergeführt
- ★ regional multipliziert
- ★ in neue Projekte integriert

Arbeitsmarktintegration bleibt ein zentrales Handlungsfeld der Roma VHS.



Experiencing Democracy: Holistic Approaches in Classroom and Nature

Projekt-Nr.: KA122-ADU-6F7DB399 – kofinanziert durch Erasmus+ (Erwachsenenbildung)

Projektidee

Demokratie entsteht nicht durch Theorie.
Demokratie entsteht durch Erfahrung.

Gerade in Zeiten zunehmender Polarisierung, wachsender sozialer Ungleichheit und erstarkender extremistischer Strömungen wird deutlich: Demokratische Werte können nicht einfach vermittelt werden – sie müssen gelebt, erprobt und reflektiert werden.

Mit dem Erasmus+ Projekt „**Experiencing Democracy**“ setzt die Roma Volkshochschule Burgenland deshalb ein bewusst praxisorientiertes Zeichen für eine zeitgemäße Demokratiebildung in der Erwachsenenbildung. Im Mittelpunkt steht nicht das Auswendiglernen politischer Begriffe, sondern die konkrete Frage:

Wie kann Demokratie im Alltag von Lernenden erfahrbar werden?

Das Projekt richtet sich insbesondere an Trainer:innen, Pädagog:innen und Erwachsenenbildner:innen, die mit Menschen aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen und transnationalen Kontexten arbeiten – darunter viele mit Flucht-, Migrations- oder Diskriminierungserfahrungen. Denn gerade jene Gruppen, die am stärksten von gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen sind, brauchen Räume, in denen sie Selbstwirksamkeit, Mitbestimmung und Beteiligung erleben können.

Ein innovativer Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Verbindung von Demokratiepädagogik und Naturpädagogik. Spaziergänge, Exkursionen und Methoden wie „Forest Bathing“ schaffen Lernräume außerhalb klassischer Seminarsettings und ermöglichen Begegnungen auf Augenhöhe. In der Natur treten Hierarchien in den Hintergrund – Kooperation, gegenseitiger Respekt und gemeinschaftliche Verantwortung werden unmittelbar erfahrbar.

So entsteht ein ganzheitlicher Zugang zu demokratischem Lernen – mit Kopf, Herz und Körper.

Demokratie wird besonders nachhaltig gelernt, wenn sie praktisch erfahrbar ist.

„Experiencing Democracy“ verband daher **Demokratiepädagogik, soziale Inklusion und Naturpädagogik** zu einem ganzheitlichen Ansatz in der Erwachsenenbildung. Ziel war es, Lernräume zu schaffen, in denen Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit und gemeinschaftliches Handeln konkret erlebt werden können – insbesondere für Menschen mit Diskriminierungs-, Flucht- oder Migrationserfahrungen.

Projektziele

- ★ Stärkung demokratiepädagogischer Kompetenzen von Erwachsenenbildner:innen
- ★ Förderung von kritischem Denken, Dialog und Teilhabe
- ★ Empowerment marginalisierter Gruppen
- ★ Entwicklung erfahrungsorientierter Lernmethoden
- ★ Integration von Natur- und Outdoor-Formaten in Bildungsarbeit

Aktivitäten & Ergebnisse

Im Rahmen mehrerer internationaler Workshops und Trainings wurden:

- ★ partizipative Methoden erprobt
- ★ Anti-Diskriminierungs- und Diversitätsarbeit vertieft
- ★ Konfliktlösungs- und Dialogformate trainiert
- ★ Outdoor-Lernräume und „Forest Bathing“-Ansätze eingesetzt
- ★ konkrete Unterrichts- und Trainingskonzepte entwickelt

Stationen des Projekts:

- ★ Eisenstadt – Grundlagen der Demokratiepädagogik
- ★ Kłodzko (Polen) – internationales Training & Naturpädagogik
- ★ Oberwart – Umsetzung im Schul- und Ausbildungsalltag

Koordination:

Roma Volkshochschule Burgenland (Österreich)

Partnerorganisationen in Polen:

- ★ Foundation Consensus European Centre for Mediation (Warschau)
- ★ Kłodzkie Towarzystwo Oświatowe (Kłodzko Association for Education)
- ★ GEM Krzysztof Roś – Naturpädagogik & „Forest Bathing“



Wirkung

Die Teilnehmenden berichten von:

- ★ höherer Beteiligung von Lernenden
- ★ stärkerem Gemeinschaftsgefühl
- ★ mehr Selbstwirksamkeit
- ★ neuen kreativen Lernzugängen außerhalb klassischer Seminarsettings

Viele Methoden werden bereits regelmäßig in Kursen und Workshops angewendet.

Projektdauer

01.09.2024 – 31.12.2025

Das Projekt wurde **erfolgreich abgeschlossen!****Nachhaltigkeit & Ausblick**

Die Projektergebnisse werden langfristig:

- ★ in die Bildungsarbeit der Roma Volkshochschule Burgenland integriert
- ★ österreichweit in Trainings weitergegeben

- ★ über Partnerorganisationen multipliziert
- ★ in neue Erasmus+-Initiativen übertragen


 **oead erasmus+**

MINC – Mindful Inner Peace via Nature Connection

*Erasmus+ Erwachsenenbildung***Projektidee**

Demokratie braucht Haltung.

Und Haltung braucht innere Stabilität.

Wer ständig unter Druck steht, wer Diskriminierung erlebt, wer Stress, Unsicherheit oder soziale Ausgrenzung erfährt, hat oft kaum Ressourcen für gesellschaftliche Teilhabe.

Deshalb stellt **MINC – Mindful Inner Peace via Nature Connection** eine zentrale, oft übersehene Frage:

Wie können Menschen innere Stärke entwickeln, um überhaupt handlungsfähig, solidarisch und demokratisch aktiv zu sein?

Das Projekt verbindet mentale Gesundheit, Achtsamkeit, Naturerfahrung und Erwachsenenbildung – und eröffnet damit einen ungewöhnlichen, aber hochaktuellen Zugang zu Empowerment.

Denn Resilienz ist kein Luxus.

Sie ist Voraussetzung für Teilhabe.

Gerade Menschen aus marginalisierten Communities – darunter viele Rom:nja, Migrant:innen oder Personen mit belastenden Lebensrealitäten – brauchen Räume, in denen sie zur Ruhe kommen, Kraft schöpfen und neue Perspektiven entwickeln können.

Natur wird dabei zum Lernraum.

Achtsamkeit zur Methode.

Gemeinschaft zur Ressource.

**Projektziele**

MINC verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der psychosoziale Gesundheit mit Bildung und sozialer Teilhabe verbindet.

Die wichtigsten Ziele sind:

- ★ Förderung von Resilienz und mentaler Gesundheit in der Erwachsenenbildung
- ★ Stärkung von Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit und innerer Stabilität

- ★ Entwicklung naturbasierter Methoden für Bildungsarbeit
 - ★ Prävention von Stress, Überforderung und sozialer Isolation
 - ★ Unterstützung von Fachkräften bei der Integration von Achtsamkeit und Naturpädagogik in ihre Praxis
- Das Projekt versteht Wohlbefinden nicht als private Angelegenheit, sondern als **gesellschaftliche Voraussetzung für aktive Demokratie**.

**Methoden & Aktivitäten**

Im Mittelpunkt stehen erfahrungsorientierte Formate:

- ★ Naturspaziergänge und Outdoor-Lernräume
- ★ Achtsamkeits- und Atemübungen
- ★ Gruppenreflexionen
- ★ Körperwahrnehmung
- ★ kreative Naturmethoden
- ★ Stress- und Resilienztraining
- ★ Austauschformate zwischen Pädagog:innen aus verschiedenen Ländern

Die Teilnehmenden erleben, wie sich Lernen verändert, wenn es außerhalb klassischer Seminarsettings stattfindet: langsamer, bewusster, gemeinschaftlicher.

Hier geht es nicht um Leistung – sondern um Verbindung: zu sich selbst, zu anderen, zur Umwelt.

**Warum das politisch ist**

Auf den ersten Blick scheint MINC „nur“ ein Wohlfühlprojekt.

In Wahrheit ist es hochpolitisch.

Denn:

- ★ Wer erschöpft ist, beteiligt sich nicht.
- ★ Wer sich ohnmächtig fühlt, zieht sich zurück.
- ★ Wer keinen sicheren Raum erlebt, bleibt still.

MINC schafft genau diese Räume.

Räume, in denen Menschen:

- ★ Kraft sammeln
- ★ Vertrauen entwickeln
- ★ sich austauschen
- ★ neue Perspektiven gewinnen

Und genau daraus entstehen wieder:

- ★ Engagement
- ★ Solidarität
- ★ Zivilcourage
- ★ demokratische Beteiligung

Innere Stabilität wird so zur Grundlage gesellschaftlicher Veränderung.



Nachhaltigkeit

Die entwickelten Methoden werden:

- ★ dauerhaft in die Bildungsangebote der Roma VHS integriert
- ★ in Workshops und Trainings österreichweit weitergegeben
- ★ mit anderen EU-Projekten (z. B. Demokratie- und Naturpädagogik) verknüpft
- ★ als offene Ressourcen für Multiplikator:innen nutzbar gemacht

MINC ist damit kein isoliertes Projekt, sondern Teil einer größeren Strategie: **ganzheitliche Bildung für Empowerment und Demokratie.**



Projektdauer

Laufend



 **oead erasmus+**

„Wie es weitergeht“

Neue Wege: Natur, Resilienz und Demokratie verbinden

Mit **MINC – Mindful Inner Peace via Nature Connection** gehen wir bewusst einen weiteren Schritt.

Wir haben in den letzten Jahren gelernt:

Demokratiearbeit braucht nicht nur Wissen und Methoden – sie braucht auch Kraft.

Deshalb verbinden wir in unseren neuen Projekten zunehmend:

- ★ Naturpädagogik
- ★ mentale Gesundheit
- ★ Resilienz
- ★ Achtsamkeit
- ★ politische Bildung

Denn nur wer sich sicher und gestärkt fühlt, kann sich einbringen, widersprechen und mitgestalten.

MINC schafft genau diese Räume.

Gleichzeitig planen wir bereits weitere europäische Kooperationen im Bereich:

- ★ Kunst & kulturelle Bildung
- ★ Demokratie & Partizipation
- ★ Natur & ganzheitliches Lernen
- ★ Antidiskriminierung & Empowerment

Neue Projekte sind in Vorbereitung – mit starken Partner:innen aus ganz Europa.

Die Richtung ist klar:

**Mehr Verbindung.
Mehr Kreativität.
Mehr Demokratie.**

Als Stars in der Öffentlichkeit

Erste Ergebnisse des Projekts zeigen, dass es in einzelnen europäischen Ländern erhebliche Unterschiede in der fotografischen Inszenierung und in der öffentlichen medialen Darstellung von Rom:nja gibt. Der spanische Flamenco, der bis heute stark mit der Kultur von Gitanas und Gitanos assoziiert ist, wird seit dem 19. Jahrhundert als wichtiger Teil der andalusischen und spanischen Kultur- und Musiktradition wahrgenommen. Entsprechend hoch war und ist der gesellschaftliche Stellenwert einzelner bekannter Flamenco-Tänzerinnen.

Dasselbe gilt, in abgeschwächter Form, für den Stierkampf. Zahlreiche berühmte Stierkämpfer in Spanien stammten aus Roma-Familien. Flamenco-Tänzerinnen und Stierkämpfer wurden in Zeitungen und Magazinen oft als heldenhafte Figuren oder als Stars inszeniert. Auf ähnliche Weise erlangten in Ungarn einige Roma-Musiker größere Berühmtheit, weil ihre Musik als Teil der ungarischen Nationalkultur anerkannt und wahrgenommen wurde. Dieser mediale Starkult um einzelne Personen änderte jedoch nichts daran, dass der überwiegende Teil der Rom:nja weiterhin als „fremd“ wahrgenommen, und häufig exotisierend als gesellschaftliche Randgruppe gesehen wurde.

Flucht vor der Kamera

Ein zentraler Aspekt des Forschungsprojekts ist – neben der Analyse stereotypisierender Inszenierungen – die Suche nach alternativen fotografischen Darstellungen und Formen der Selbstdarstellung, die mit etablierten Klischees brechen. Untersucht werden daher auch Bilder, die von Rom:nja selbst in Auftrag gegeben wurden, ebenso wie Fotografien, die in der Zwischenkriegszeit im Kontext politischer Emanzipationsbewegungen von Roma in einzelnen Ländern – etwa in Rumänien, Serbien oder Bulgarien – entstanden sind. Ein Beispiel dafür sind Fotografien und Bildberichte vom ersten Roma-Kongress 1933 in Rumänien, die im Projekt recherchiert und analysiert werden.

Ebenso werden Fotografien, die in der Zwischenkriegszeit in Rom:nja-eigenen Zeitschriften erschienen sind, genauer untersucht. Ziel ist es, dem stereotyp-abwertenden Blick von außen selbstbewusste und eigenmächtige Formen der (Selbst-)Darstellung entgegenzusetzen. Nicht selten, so zeigen erste Analysen, äußerte sich Widerstand gegen den hierarchischen Blick von außen auch darin, dass fotografierte Personen aus Roma-Communities den Blick der fremden Kamera bewusst mieden. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass die Porträtierten lautstark Einspruch gegen das Bildermachen erhoben – oder einfach vor der Kamera wegliefen, wenn dieser Einspruch nicht fruchtete.

GROSSES SILBERNES EHRENZEICHEN FÜR HORST HORVATH



Landesrat Leonhard Schneemann mit Horst Horvath

Landesrat Leonhard Schneemann überreichte in Vertretung von Landeshauptmann Hans Peter Doskozil die Ehrenzeichen des Landes Burgenland. In seiner Festansprache würdigte er die Bedeutung des langjährigen Engagements der Ausgezeichneten für die positive Entwicklung des Landes.

In der Laudatio hob Elisabeth Gamauf-Leitner das vielfältige Wirken von Horst Horvath hervor:

„Horst Horvath ist Mitbegründer zahlreicher Initiativen und Einrichtungen, darunter das Offene Haus Oberwart, der Verein RE.F.U.G.I.U.S., die edition lex liszt 12, das Kinderfestival Burg Forchtenstein Fantastisch, die Roma Volkshochschule Burgenland sowie das eu-art-network. Darüber hinaus war er Mitinitiator von Friedens-, Umwelt- und entwicklungspolitischen Bewegungen, der Anti-Atom-Bewegung, des Aktionstages gegen Faschismus, des Roma Vereins Oberwart und von SOS-Mitmensch. Er engagierte sich im Koordinationsteam des Lichtermeers und in vielen weiteren Projekten. Eine vollständige Aufzählung würde den Rahmen sprengen. Fest steht: Das Große Silberne Ehrenzeichen ist mehr als verdient.“

Abschließend betonte Landesrat Schneemann: „Die Geehrten haben sich durch ihre oft im Hintergrund geleistete Arbeit und durch ihr kontinuierliches Engagement große Verdienste um das Burgenland erworben. Sie haben Verantwortung übernommen, dort, wo sie gebraucht wurde, und mit ihrem Handeln Wege eröffnet, denen andere folgen konnten. Diese Haltung prägt das Burgenland und verleiht ihm Stärke.“

Wieso schreit er – und warum schreie ich zurück?



Konflikterkennung und Konfliktmanagement – Techniken und Strategien für den Umgang mit schwierigen Situationen

Konflikte gehören zum Alltag – in der Arbeit, im Team, in der Familie oder in der Gesellschaft und im interkulturellen Zusammenleben. Entscheidend ist, wie wir damit umgehen. Dieser Workshop bietet praxisnahe Einblicke in Konfliktodynamiken, zeigt Wege zur Deeskalation und vermittelt Techniken, um auch in

Termin: Mi. 4.3.2026, 13:00 - 17:00 Uhr

Ort: Trendwerk
Schulgasse 2, 7400 Oberwart

Vortragende: Melinda Tamás, MA

Beitrag: € 80,00

Anmeldung: 0664/ 35 81 489, office@vhs-roma.eu

emotional aufgeladenen Situationen klar, ruhig und handlungsfähig zu bleiben.

Wir beschäftigen uns mit Fragen wie: Warum reagieren Menschen unterschiedlich auf Konflikte? Was steckt hinter aggressivem Verhalten? Warum löst das in uns selbst manchmal Wut oder Rückzug aus? Und vor allem: Wie können wir diese Dynamiken verstehen und konstruktiv verändern? Ziel ist es, Verständnis, Empathie und Sicherheit im Umgang mit schwierigen Situationen zu fördern. Gemeinsam entwickeln wir Strategien, um Konflikte früh zu erkennen und mit Haltung zu reagieren, bevor sie eskalieren.

In Kooperation mit den Burgenländischen Volkshochschulen.

„Das Lager Lackenbach“ – Herbert Brettl

Termin: Fr. 10.04.2026, 19:00 Uhr

Ort: Gemeindeamt Lackenbach
Postgasse 6, 7322 Lackenbach

Anmeldung: 0664/ 35 81 489, office@vhs-roma.eu

Buchpräsentation: Das größte Anhalte- und Zwangsarbeitslager für Roma und Romnja im nationalsozialistischen Deutschen Reich wurde im November 1940 im burgenländischen Lackenbach errichtet. Es diente der Zwangsarbeit und war zugleich Ausgangspunkt für Deportationen in Konzentrations- und Vernichtungslager.

Musikalische Umrahmung durch Max Prenner.

In Kooperation mit der edition lex liszt 12, der Marktgemeinde Lackenbach, ERINNERN:AT und den Burgenländischen Volkshochschulen.



„Sprache. Stimme. Stärke.“

Termin: Sa. 11.04.2026, 13:00 - 17:30 Uhr

Ort: OHO-Offenes Haus Oberwart
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

Anmeldung: 0664/ 35 81 489, office@vhs-roma.eu

Tagung zum Internationalen Tag der Roma und Romnja 2026

Diese Tagung bildet den Auftakt zu einem längerfristigen Projekt, das insbesondere junge Angehörige der Volksgruppe der Roma und Romnja stärkt und ermutigt, sich aktiv an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Im Zentrum stehen Empowerment, Vernetzung und politische Bildung: Jugendliche sollen Werkzeuge und Räume erhalten, um ihre Perspektiven einzubringen, Veränderungsprozesse anzustoßen und nachhaltig mitzugestalten.

Talalinipe uso Internacijionali Romengero Di Tagung zum Internacijionali Romengero Di

Internacijionali Romengero Di - Internationaler Tag der Rom*nija



In Kooperation mit dem Offenen Haus Oberwart und den Burgenländischen Volkshochschulen. Gefördert von der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung.



„Das Lager Lackenbach“ – Herbert Brettl

Termin: So. 19.04.2026, 17:00 Uhr

Ort: Dorfmuseum Mönchhof
Bahngasse 62, 7123 Mönchhof

Anmeldung: 0664/ 35 81 489, office@vhs-roma.eu

Buchpräsentation: Das größte Anhalte- und Zwangsarbeitslager für Roma und Romnja im nationalsozialistischen Deutschen Reich wurde im November 1940 im burgenländischen Lackenbach errichtet. Es diente der Zwangsarbeit und war zugleich Ausgangspunkt für Deportationen in Konzentrations- und Vernichtungslager.

Herbert Brettl's Buch basiert auf umfassenden Recherchen in nationalen und internationalen Archiven und Bibliotheken. Es beleuchtet historische Wahrnehmungen und Verantwortlichkeiten, den systematischen Nutzen der Zwangsarbeit, die fortgesetzte Diskriminierung der Überlebenden nach 1945 sowie die Entwicklung der Erinnerungs- und Gedenkkultur bis heute.

Musikalische Umrahmung durch Max Prenner.

In Kooperation mit der edition lex liszt 12, Dorfmuseum Mönchhof, Private Pädagogische Hochschule Burgenland, ERINNERN:AT und den Burgenländischen Volkshochschulen.



Weiterer Termin

Termin: Do. 07.05.2026, 19:00 Uhr

Ort: Private PH Burgenland
Thomas-Alva-Edison-Straße 1
7000 Eisenstadt

Anmeldung: 0664/ 35 81 489, office@vhs-roma.eu

Tu vakeres roman? – Sprichst Du Roman?

Harno & kompakto – Kurz & Kompakt



In Kooperation mit den Burgenländischen Volkshochschulen.

Termin: Sa. 09.05.2026, 10:00 - 16:00 Uhr (6 UE)

Ort: VHS-Regionalstelle Süd
Schulgasse 17, 7400 Oberwart

Kursleitung: Susanne Horvath

Beitrag: € 36,00 (Förderung für Volksgruppenangehörige möglich!)

Anmeldung: 03352/ 34 525 Volkshochschule Süd

Entdecken Sie eine Sprache mit Geschichte, Klang und Lebendigkeit. In unseren „Kurz & Kompakt“-Kursen lernen Sie erste Grundlagen des Romanes: Begrüßungen, nützliche Vokabeln und einfache Phrasen für den Alltag. Der Kurs lädt zum Ausprobieren ein – und wer Lust bekommt, kann die Sprachreise einfach fortsetzen.

Studienreise / Shtudijakero ladipe

Ziel: Slowakei, Trenčín
Europäische Kulturhauptstadt 2026

Termin: Do. 14.05.2026 - So. 17.05.2026

Beitrag: Reise- und Unterkunftskosten je nach Teilnehmer:innenzahl

Anmeldung: 0664/ 35 81 489, office@vhs-roma.eu
bis **15.03.2026**

In Kooperation mit den Burgenländischen Volkshochschulen.

Die diesjährige Studienreise der Roma Volkshochschule Burgenland führt uns nach Trenčín in die Slowakei. Wie bei jeder unserer Studienreisen steht der Austausch mit Vertreter:innen von Roma-Organisationen im Mittelpunkt. Gemeinsam möchten wir uns über die aktuelle Situation der Roma in der Slowakei informieren, voneinander lernen und neue Formen der Zusammenarbeit erkunden. Trenčín verbindet historische Tiefe mit dem Puls zeitgenössischer Kultur. Besonders spannend in diesem Jahr: Trenčín ist Europäische Kulturhauptstadt 2026 – ein Symbol für Offenheit, kulturellen Dialog und die Vielfalt Europas.

Vortrag: Mythos Reichsautobahn

Mythos Reichsautobahn. Zwangsarbeit und Leidenswege von Romnja und Roma aus dem Burgenland
Themenabend und Vortrag von Ludwig Laher

Neu entdeckte historische Dokumente belegen, dass Roma und Romnja aus dem Burgenland in den Jahren 1940/41 gemeinsam mit Facharbeiter:innen und vorwiegend polnischen Zwangsarbeiter:innen beim Bau von Autobahnbrücken in Vorchdorf zu Zwangsarbeit unter unmenschlichen Bedingungen gezwungen wurden. Zum Gedenken an eines dieser Opfer, Peter Horvath (1903–1942), wurde im September 2025 am Schlossplatz in Vorchdorf ein „Stolperstein“ verlegt und eine Bronzegedenktafel angebracht.

Termine: Fr. 19.06.2026, 19:00 Uhr

Ort: Offenes Haus Oberwart
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

Anmeldung: 0664/ 35 81 489, office@vhs-roma.eu

In Kooperation mit dem Offenen Haus Oberwart, ERINNERN:AT und den Burgenländischen Volkshochschulen.

Programm ////////////////////////////////////// Frühjahr 2026

4

März

Mittwoch, 4.3.2026, 13:00-17:00 Uhr

Wieso schreit er – und warum schreie ich zurück?

Workshop Konflikterkennung und Konfliktmanagement – Techniken und Strategien
Oberwart – Trendwerk, Schulgasse 2, 7400 Oberwart

10

April

Freitag, 10.4.2026, 19:00 Uhr

Buchpräsentation „**Das Lager Lackenbach**“ – Herbert Brettl

Musikalische Umrahmung durch **Max Prenner**

Gemeindeamt Lackenbach, Postgasse 6, 7322 Lackenbach

11

April

Samstag, 11.4.2026, 13:00-17:30 Uhr

„Sprache. Stimme. Stärke.“

Tagung zum Internationalen Tag der Roma und Romnja 2026

OHO-Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

19

April

Sonntag, 19.4.2026, 17:00 Uhr

Buchpräsentation „**Das Lager Lackenbach**“ – Herbert Brettl

Musikalische Umrahmung durch **Max Prenner**

Dorfmuseum Mönchhof, Bahngasse 62, 7123 Mönchhof

7

Mai

Donnerstag, 7.5.2026, 19:00 Uhr

Buchpräsentation „**Das Lager Lackenbach**“ – Herbert Brettl

Musikalische Umrahmung durch **Max Prenner**

Private Pädagogische Hochschule Burgenland

Thomas-Alva-Edison-Straße 1, 7000 Eisenstadt

9

Mai

Samstag, 9.5.2026, 10:00-16:00 Uhr

Tu vakares roman? - Sprichst Du Roman?

Kurz & Kompakt / Harno & kompakt

VHS-Regionalstelle Süd, Schulgasse 17, 7400 Oberwart

14

Mai

Donnerstag, 14.5. - Sonntag, 17.5.2026

Studienreise

Trenčín - Europäische Kulturhauptstadt 2026

Slowakei

19

Juni

Freitag, 19.6.2026, 19:00 Uhr

Mythos Reichsautobahn. Zwangsarbeit und Leidenswege von Romnja und Roma aus dem Burgenland

Themenabend und Vortrag von Ludwig Laher

OHO-Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

Österreichische Post AG
SP 22Z042812 S
Roma VHS, Raingasse 9b,
7400 Oberwart

Bei Unzustellbarkeit retour an:

Roma Volkshochschule Burgenland - VHS Roma
Romengeri Flogoskeri Utschi Ischkola Burgenland

Raingasse 9b, 7400 Oberwart, Österreich
Tel.: +43 3352 33940, Fax: +43 3352 34685
office@vhs-roma.eu, www.vhs-roma.eu

